

SAATGUT



Im Fokus: Samenfestes Saatgut (Bild: Aegilops)



Beate Koller repräsentierte ARCHE NOAH in Rom (Bild: Arche Noah)



Workshop & Austausch mit 32 Initiativen ... (Bild: Arche Noah)



... und: internationale Tagung bei FAO (Bild: Arche Noah)



CSBs widmen sich vermehrt der züchterischen Weiterentwicklung (Bild: VEN)



Community Seed Banks worldwide

Weltweit nehmen Gemeinschaften und private Initiativen die Erhaltung, Weiterentwicklung und Verfügbarkeit von samenfestem, lokal angepasstem Saatgut in die Hand. 32 Initiativen aus 17 Ländern trafen sich auf Einladung von ARCHE NOAH und Rete Semi Rurali zum Austausch in Rom.

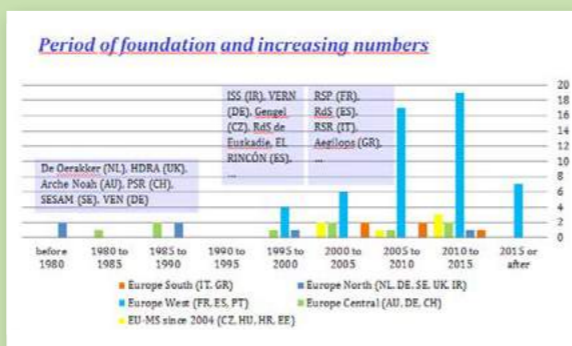
Unsere Initiativen sind aufgrund ihrer kulturellen, politischen, klimatischen und sozialen Rahmenbedingungen sehr divers. Allen gemein ist jedoch das Ziel, Kulturpflanzenvielfalt als Überlebensgrundlage gemeinschaftlich zu bewahren und weiter zu entwickeln. Dabei können wir einander unterstützen und viel voneinander lernen – so könnte man die Diskussionen des Workshops am 21. September resümieren. Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen aus A wie Äthiopien bis Z wie Zypern präsentierten ihre Aktivitäten und Zielsetzungen, diskutierten Herausforderungen und Strategien.

Im Vorfeld des Workshops hatte ARCHE NOAH im Rahmen des „Diversifood“ Projektes eine Erhebung von „Community Seed Banks“ in den EU-Ländern durchgeführt, deren Ergebnisse beim Workshop erstmals präsentiert wurden. Die Umfrage beleuchtet unter anderem die Entwicklung der „Saatgutbewegung“ in Europa – beginnend ab den frühen 1980er Jahren mit Initiativen wie der De Oerakker Stiftung in den Niederlanden, der Pro Specie Rara Stiftung in der Schweiz, dem Verein ARCHE NOAH in Österreich, dem VEN in Deutschland, SESAM in

Schweden oder HDRA (heute Garden Organic) in Großbritannien. In diesen Organisationen spielen seit jeher private Erhalter*innen eine tragende Rolle, viele gründeten zusätzliche zentral betreute Sammlungen (Samenarchive, Samenbibliotheken, Seed-Libraries). Vielfach dienten hier die bereits damals gut entwickelten „Seed Savers Exchanges“ in den USA und Australien als Vorbilder.

Eine globale Bewegung, tief verwurzelt

Seit ca. 1995 nahm vor allem in Frankreich, Spanien, Portugal und Italien die Zahl der Initiativen deutlich zu. Dieser Trend ist bis heute ungebrochen. Allein in Spanien sind es bereits 38 lokale „Redes de Semillas“ (Saatgutnetzwerke) die sich über eine gemeinsame Plattform koordinieren. Auch in Frankreich und Italien sind zahlreiche Organisationen aktiv – teils eigenständig, teils über Dachverbände vernetzt. In diesen Initiativen spielen bäuerliche Betriebe, autonome Saatgutversorgung und die Anpassung von Nutzpflanzen an lokale Bedingungen



Grafik: Community Seed Banks je Region im Zeitverlauf

seit Beginn eine zentrale Rolle. Sie unterscheiden sich somit in Struktur und Zielsetzungen deutlich von vielen Zentral- und Nordeuropäischen Organisationen. Saatgutnetzwerke des Globalen Südens dienen vielen Initiativen als Role-Model. Der Austausch mit den – oft bereits wesentlich länger aktiven! – Community Seed Banks aus außereuropäischen Ländern war daher ein Kernanliegen des Workshops.

In den Diskussionen der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, und der Lösungen, die in unterschiedlichen Teilen der Welt für die jeweiligen Herausforderungen gefunden werden konnten, zeigte sich das enorme Lernpotential für alle Beteiligten, sodass diese Verbindungen auch in Zukunft unbedingt ausgebaut werden sollten, um eine vitale Entwicklung und weitere Evolution der bestehenden und neuen Initiativen zu fördern. Als wertvoll erwies sich auch der Austausch mit Vertreter*innen international aktiver Organisationen und Institutionen wie „USC Canada“ und „Bioversity International“. Diese sind bereits seit Jahrzehnten als Un-

terstützer und „facilitators“ von Community Seed Banks aktiv, in erster Linie in Ländern des Globalen Südens, und können daher auf ein breites Erfahrungsspektrum unterschiedlicher Management- und Evolutionsmodelle zurückgreifen¹.

Ein Blick auf die Online-Landkarte www.communityseedbanks.org, in der bisher rund 80 Initiativen verzeichnet sind, zeigt größere „weiße Flecken“ in den neuen Mitgliedstaaten – wiewohl wir aus persönlichen Kontakten wissen, dass auch dort äußerst engagierte Initiativen im Entstehen sind. Hier gilt es in den nächsten Jahren, die Vernetzung und Zusammenarbeit auszubauen.

From conservation to community diversity management

Die Umfrageergebnisse deuten einen gewissen Paradigmenwechsel in der Saatgut-Bewegung an: Neben der Erhaltung gefährdeter Kulturpflanzen und deren Verfügbarmachung wird der züchterischen Weiterentwicklung zunehmende Bedeutung beigemessen, um Pflanzen an lokale klimatische und kulturelle Bedingungen anzupassen. Dynamischere Ansätze – beispielsweise in Kombination von Erhaltungsaktivitäten mit partizipativer bäuerlicher Pflanzenzüchtung – wurden unter dem Schlagwort „from on farm conservation to community diversity management“ dann am Workshop intensiv diskutiert.

Am 22. September tagte die Gruppe auf Einladung der FAO (Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen) nochmals in deren Hauptquartier in Rom. Auch rund 30 Teilnehmer*innen aus internationalen Institutionen und Universitäten

waren vertreten. Durch die Unterstützung des Sekretariates des Internationalen Saatgutvertrags (ITPGRFA) und Bioversity International bot sich die Gelegenheit, die Bedeutung von Community Seed Banks für Biodiversität und Ernährungssouveränität und deren bedeutenden Beitrag zur Erreichung globaler Übereinkommen zu untermauern. René Castro Salazar, stellvertretender FAO Generaldirektor, betonte die Notwendigkeit, diese Initiativen vor dem Hintergrund des Klimawandels zu stärken: Während die Weltpolitik auf Meta-Ebene um Überlebensstrategien in der Krise ringe, würden die Initiativen konkrete Schritte setzen: „This is an important contribution to prepare ourselves to what is coming.“



Die TeilnehmerInnen am 21. Sept. in Rom

Die Umfrage- und Workshopergebnisse können wir hier nur ansatzweise wiedergeben, sie werden jedoch als Teil des Workshop-Berichtes in den kommenden Monaten veröffentlicht und dann unter www.communityseedbanks.org abrufbar sein. Bereits jetzt sind dort die Präsentationen zu finden, die die Diversität an Aktivitäten und Strukturen innerhalb der weltweiten „Community Seed Banks“ erahnen lassen.

Einige blitzlichtartige Portraits finden Sie auf der nächsten Doppelseite!

Glossar „Community Seed Banks“



Community? Viele Gemeinschaften können als CSB verstanden werden – bäuerliche Netzwerke, informelle lokale Gruppen oder Vereine, Stiftungen und Kooperativen, welche Samenbanken, Saatgutbibliotheken oder Sammentauschnetzwerke führen und gemeinsame Werte, Ziele und Regeln teilen.

Seed? Die meisten Gemeinschaften arbeiten überwiegend mit Sämereien, aber genauso werden vegetativ vermehrte Nutzpflanzen (Knollen etc.) und langlebige Kulturen (Obstbäume, Nüsse) von Community Seed Banks bewahrt.

Bank? Die Samenbank wird meist als gemeinschaftlich genutztes Gebäude oder Lager verstanden. Viele CSBs kommen jedoch ohne zentrales Lager aus – hier dienen die Gärten und Felder der Mitglieder als Orte der Bewahrung. Auch ein Tauschkatalog kann als „virtuelle Samenbank“ verstanden werden.

Definition? Eine einheitliche Definition von „Community Seed Banks“ gibt es nicht. Verbindend für die zahlreichen, in unterschiedlichen Regionen der Erde recht differenziert entwickelten Initiativen ist, dass sie auf gemeinschaftlicher Basis Nutzpflanzen bewahren, verfügbar machen und entwickeln, die der „formale“ Saatgut-Sektor nicht anbietet.

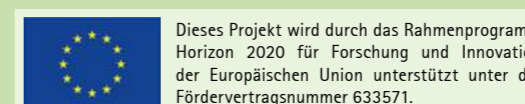
Kontakt

Beate Koller & Emil Platzer
 beate.koller@arche-noah.at
 emil.platzer@arche-noah.at

Weblinks & weitere Infos:
www.diversifood.eu
www.communityseedbanks.org

1 | Einen guten Überblick über die außereuropäische Situation gibt das Buch „Community Seed Banks: origins, evolution and prospects“ von Vernooij, R.; Shrestha, P.; Sthapit, B. (eds); Bioversity 2015 (Download: www.communityseedbanks.org)



Dieses Projekt wird durch das Rahmenprogramm Horizon 2020 für Forschung und Innovation der Europäischen Union unterstützt unter der Fördervertragsnummer 633571.



Community Seed Banks – 12 Beispiele

6 europäische Community Seed Banks



Bild: ARDEAR

FRANKREICH ARDEAR

Über 50 Bauern und Bäuerinnen streben als Mitglieder des Netzwerks ARDEAR in der Region Auvergne-Rhône-Alpes nach Unabhängigkeit in der Züchtung und Saatgutproduktion. Getreidepopulationen werden selbst gezüchtet, getestet und vermehrt. Alle Mitglieder des Netzwerks verarbeiten ihr Getreide selbst am Hof. Junge Menschen, die gerade in die Landwirtschaft einsteigen, bilden sich gemeinsam in diesen Bereichen fort.
www.semencespaysannes.org/l_ardear_rhone-alpes_qui_sommes-nous_277.php



Bild: Il fagiolo magico

ITALIEN Il fagiolo magico

Die „Magische Bohne“ ist der neue Name eines alten Bauernhofs in den Bergen über dem Comer See. Durch die vom Wald geschützte Lage können sich keine fremden Pollen in den Garten schleichen. Alice Pasin erzeugt dort Saatgut und Jungpflanzen von alten Gemüse- und Getreidesorten, hält Kurse zur Saatgutarbeit für alle Altersgruppen und koordiniert ein Netzwerk von Bäuer*innen und Gärtner*innen in der Region.
www.semirurali.net



Bild: Heritage Seed Library

GROSSBRITANNIEN Heritage Seed Library

In England erhält der Verein Garden Organic eine große Sammlung an Gemüsesorten, die über viele Jahrzehnte von einer Familie erhalten wurden („Heirloom varieties“). Diese Sorten werden an die Mitglieder weitergegeben und so vor dem Verschwinden geschützt. In mehreren „Saatgutbibliotheken“ kann Saatgut getauscht werden. Die Kleinste auf den Shetland-Inseln ist nur eine Schachtel im Regal einer echten Bibliothek.
www.gardenorganic.org.uk/hsl



Bild: Aegilops

GRIECHENLAND Aegilops

Aegilops – ein Wildgras, Vorfahre des modernen Weizens, ist der Namenspatron einer griechischen Organisation, die sich sehr erfolgreich für die Kulturpflanzenvielfalt einsetzt. Aegilops führt Sammlungen alter Sorten von Getreide, Gemüse und Obst an mehreren Standorten in ganz Griechenland und ein Programm für bäuerliche Züchtung und lokale Bio-Saatgutproduktion. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe – Diversifood Workshop am 12. 12. in Thessaloniki.
www.aegilops.gr



Bild: Foreningen Frøsamlerne

DÄNEMARK Foreningen Frøsamlerne

Die Dänischen Seed Savers mit mittlerweile 900 Mitgliedern erhalten eine große Zahl an Sorten in ihren Gärten. Derzeit arbeiten sie daran, alle 100 dänischen Erbsen-Sorten aus der Nordischen Erbsen-Genbank wieder auf die Felder zu bringen. Im Jahr 2016 verlaublichte die Nordische Genbank, dass sie die Verteilung von Samen an Privatpersonen nicht mehr finanzieren könne und schlug den Aufbau einer Nutzer-Genbank vor, die Umsetzung wurde jedoch nie gestartet.
www.froesamlerne.dk



Bild: Red de Semillas de Andaluzia

SPANIEN Red de Semillas de Andaluzia

Spanien ist das EU-Land mit den meisten Community Seed Banks. Eine der vielen Initiativen ist das Saatgutnetzwerk von Andalusien. Es entstand in Zusammenarbeit mit einer Kooperative. Aktuell beteiligen sich fast 200 Individuen und Gruppen im Netzwerk am aktiven Austausch von eigenem Saatgut. Bewusstseinsbildung und Kooperationen mit der Forschung sind weitere wichtige Zielsetzungen.
www.redsemillas.info

2 international tätige Organisationen



Bild: USC-Canada

USC-Canada

USC-Canada unterstützt Community Seed Banks auf der ganzen Welt durch Ausbildungen, Erfahrungsaustausch und gezielte Förderungen. Die langjährigen Erfahrungen bestätigen den wichtigen Beitrag der CSBs zur Erhaltung der Biodiversität, Anpassung an den Klimawandel und die Ernährungssicherheit. In den Ländern des globalen Südens ist Land-Grabbing ein großes Hindernis für Community Seed Banks.
www.usc-canada.org



Bild: Bioversity International

Bioversity International

Bioversity International macht Forschung für Entwicklungszusammenarbeit zum Thema Biodiversität. In den letzten Jahren ist weltweit ein Aufschwung der gemeinschaftlichen Erhaltung der Vielfalt spürbar, ausgelöst durch Bio-Landwirtschaft, nationale Regierungen (sh Beispiele rechts) und die dringende Anpassung an den Klimawandel. Das neueste Produkt ihrer Arbeit ist ein Leitfaden für Koordinatoren von CSBs, ein globales Netzwerk ist in Planung.
www.bioversityinternational.org/agricultural-biodiversity

4 globale Community Seed Banks



Bild: PROINPA

BOLIVIEN PROINPA

Die Bolivianischen CSBs entstanden aus nationalen und internationalen Projekten, mit dem Ziel, verloren geglaubte Sorten zurückzubringen. „Vielfaltswärter“ bauen die Sammlungen auf ihren Höfen regelmäßig an und versorgen benachbarte Bauern mit Saatgut. Die Organisation PROINPA unterstützt die CSBs bei all ihren Aufgaben. Von staatlicher Seite wird der Beitrag der CSBs zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen nicht anerkannt, einige Aktivitäten wie Saatgutverkauf sind gesetzlich untersagt.
www.proinpa.org/VallesNorte



Bild: Center for Chinese Agricultural Policy

CHINA: Center for Chinese Agricultural Policy

In China hat die extreme Intensivierung der Landwirtschaft dazu geführt, dass ein Großteil der Kulturpflanzenvielfalt verloren gegangen ist. Nur in Gebirgsregionen konnten sich traditionelle Sorten behaupten, weil sie dort modernen Züchtungen überlegen sind. In partizipativen Züchtungsprogrammen werden diese Sorten wiederverwendet, um mit Dürre und Wetterextremen umgehen zu können und die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die den Großteil der Bevölkerung ernährt, zu erhalten.
<http://en.ccap.org.cn/show.php?contentid=3339>



Bild: EOSA

ÄTHIOPIEN: EOSA – Ethio Organic Seed Association

Im Jahr 1984, nach einer großen Dürrekatastrophe in Äthiopien, konnte die zentrale Genbank die Bauern nicht schnell genug mit Saatgut ihrer lokalen Sorten versorgen, die Landwirtschaft brach zusammen und viele Menschen starben an Hunger. Aus dieser großen Not heraus wurden die ersten CSBs gegründet, inzwischen sind es 34 im ganzen Land, weitere sind in Planung. 18 der CSBs werden von Vereinen wie EOSA geführt, die restlichen vom äthiopischen Staat.
www.usc-canada.org/what-we-do/seeds-of-survival/ethiopia



Bild: Nepalo CSB Network

NEPAL Nepalo CSB Network

In Nepal hat das Landwirtschaftsministerium CSBs in die nationale Strategie zur Saatgutgewinnung und Erhaltung lokaler Kulturpflanzen einbezogen. Durch eine Lockerung der Gesetze können nun Landwirte ihre Sorten registrieren lassen und das Saatgut vermarkten. 2009 entwickelte die nepalesische Regierung einen Leitfaden für die Planung und Umsetzung von Community Seed Banks und den damit verbundenen Aktivitäten. Der Staat Bhutan folgte dem Beispiel im Jahr 2014.
www.libird.org



Weblinks & weitere Infos:
www.diversifood.eu
www.communityseedbanks.org

